



STIFTUNG UMWELT  
UND ENTWICKLUNG  
NORDRHEIN-WESTFALEN



# Es geht nur gemeinsam

Die Umsetzung der Agenda 2030 in Städten und Gemeinden

von Jens Martens

Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt heute in Städten. Die Vereinten Nationen schätzen, dass ihr Anteil bis zur Mitte des Jahrhunderts sogar auf fast 70 Prozent steigen wird. Schon heute werden in Städten rund 70 Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts erwirtschaftet, es werden aber auch 70 Prozent der Treibhausgase und des Abfalls produziert.

Vor diesem Hintergrund hatte das Hochrangige Panel der UN zur Agenda 2030 bereits in seinem Bericht 2013 festgestellt: „Der Kampf um nachhaltige Entwicklung wird in den Städten gewonnen oder verloren.“

Es ist daher nur konsequent, dass sich die Regierungen in der Agenda 2030 an verschiedenen Stellen mit der wichtigen Rolle von Städ-

ten und Kommunen befassen. Dabei geht es aber nicht nur darum, die Lebensqualität für die städtische Bevölkerung zu verbessern, sondern auch die negativen externen Effekte ihres Produzierens und Konsumierens zu reduzieren – sowohl im unmittelbaren Umfeld der Städte als auch auf globaler Ebene.

→ weiter auf Seite 3



Foto: LAG 21 NRW



Foto: BMUB/Sascha Hilgers



Foto: Simon Leipelt

## Nachhaltigkeit und Kommunen

Global Nachhaltige Kommune NRW → Seite 4

Gemeinsam für Nachhaltigkeit → Seite 6

## Klimaschutz

Bonner Weltklimakonferenz → Seite 10

Klimaschutz im Kindergarten → Seite 16

## Eine Welt

Zehn Jahre FEMNET → Seite 12

Interkulturelle Bildungsarbeit → Seite 14

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die kommunale Ebene spielt eine Schlüsselrolle für nachhaltige Entwicklung, das wurde bereits beim Umweltgipfel in Rio im Jahr 1992 in der Agenda 21 festgehalten. Dennoch wurde kommunales Engagement in diesem Bereich oft eher belächelt und in seiner Bedeutung unterschätzt. Es ist gut, dass die Globalen Nachhaltigkeitsziele von 2015 den nachhaltigen Städten und Gemeinden nicht nur eines von 17 Zielen widmen, sondern die Rolle der Kommunen für die Umsetzung aller Ziele immer wieder hervorheben.

Ohne grundlegende Änderungen in den Kommunen wird der Systemwechsel zur Nachhaltigkeit nicht gelingen, gleichzeitig liegt auf dieser Ebene auch eine große Chance. Nur in den Kommunen haben Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, in ihrem unmittelbaren Umfeld die Transformation nicht nur passiv zu erleben, sondern auch mitzugestalten. Hier erleben sie die konkreten Verbesserungen, die nachhaltige Entwicklung für ihr Leben mit sich bringt, und können auch in die Lösung von Zielkonflikten eingebunden werden.

Einen weiteren wichtigen Aspekt unterstrich der Staatssekretär im nordrhein-westfälischen Umweltministerium, Dr. Heinrich Bottermann, bei der 4. Kommunalen Nachhaltigkeitstagung NRW, die am 14. September in Köln stattfand. „Durch ihre Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern sind es die Kommunen, die eine besonders wichtige Rolle bei der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung spielen.“ Viele Kommunen in NRW seien „Pioniere bei der Umsetzung des Leitprinzips der nachhaltigen Entwicklung“.

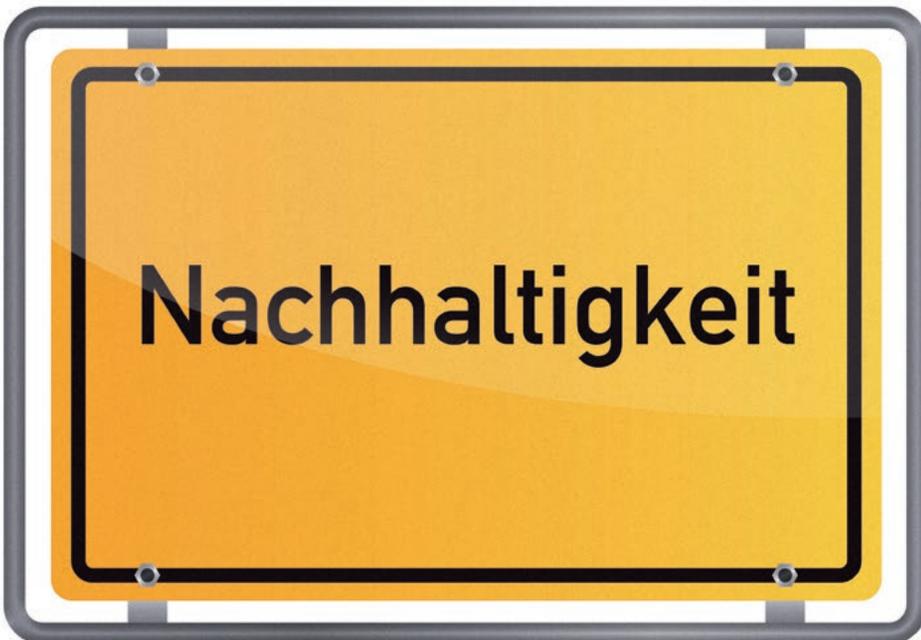
Die vorliegende Ausgabe der Resultate stellt Projekte und Ansätze vor, die Kommunen bei diesem wichtigen Engagement für Nachhaltigkeitsthemen unterstützen.

Dieses Magazin erreicht Sie um den Jahreswechsel. Unsere Stiftung kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, wir konnten 2017 dank vieler überzeugender Anträge aus allen Teilen des Landes deutlich mehr Projektzusagen geben als im Vorjahr. Der Bedarf nach unserer Förderung steigt und so freut es uns besonders, dass unsere stellvertretende Stiftungsratsvorsitzende Frau Ministerin Schulze Föcking auf der Stiftungsratssitzung im November bekannt gab, dass die neue Landesregierung in den Haushaltsentwurf Zuschüsse für die Stiftung in Höhe von 2,8 Millionen Euro eingestellt hat. Mit den Geldern wollen wir die erfolgreiche Förderarbeit im neuen Jahr fortsetzen und noch mehr in die Breite des Landes hineinwirken, um neue Zielgruppen für Nachhaltigkeitsthemen zu gewinnen.

Wir setzen dabei auf Ihre Unterstützung!  
*Ihre Christiane Overkamp*  
 Geschäftsführerin der Stiftung



Foto: Herby Sachs



→ Fortsetzung von Seite 1

Zusätzlich einigten sich die Regierungen auf ein eigenständiges Nachhaltigkeitsziel (SDG 11), um Städte „inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig“ zu gestalten. Die Zielvorgaben von SDG 11 sehen vor allem vor, zusätzlichen Wohnraum und öffentliche Verkehrssysteme zu schaffen, die Umweltbelastung in und durch Städte zu senken, die Zahl der von Katastrophen betroffenen Menschen zu reduzieren und die Stadtplanung inklusiver und partizipatorischer zu gestalten.

Daneben spielen Städte und Gemeinden für die Verwirklichung praktisch aller anderen SDGs eine (mehr oder weniger) wichtige Rolle. Das betrifft zum Beispiel SDG 7 („Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern“), SDG 12 („Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen“) und SDG 13 („Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen“).

### Agenda 2030 und Kommunen in Deutschland

Auch die Bundesregierung misst den Kommunen bei der Umsetzung der Agenda 2030 eine wichtige Rolle bei. Bereits im Jahr 2015 hat sie einen interministeriellen Arbeitskreis „Nachhaltige Stadtentwicklung in nationaler und internationaler Perspektive“ (IMA Stadt) eingerichtet. Dabei werden auch kommunale Spitzenverbände, der Rat für Nachhaltige Entwicklung sowie wissenschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteure einbezogen.

Mittlerweile haben sich in zahlreichen deutschen Städten Initiativen zur Agenda 2030 und den SDGs gebildet. 63 Städte, Kreise und Gemeinden, von Freiburg im Süden bis Kiel im Norden, haben bis November 2017 eine Musterresolution des Deutschen Städtetages unter dem Titel „Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ unterzeichnet, rund ein Drittel davon sind NRW-Kommunen. Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt bietet Kommunen im Vorfeld und nach der Unterzeichnung Unterstützung an und veranstaltet regelmäßig Netzwerktreffen der Zeichnungskommunen.

In Nordrhein-Westfalen haben 15 Städte und Kreise beschlossen, in einem Modellpro-



Quelle: UNRIC

jekt die globalen Nachhaltigkeitsziele auf die kommunale Ebene „herunterzubereiten“ und integrierte Nachhaltigkeitsstrategien zu erarbeiten. (mehr dazu auf Seite 4)

### Handlungsfelder für kommunale Akteure im SDG-Prozess

Kommunalverwaltungen, Stadträte, Bürgerinitiativen und lokale Gruppen haben vielfältige Möglichkeiten, sich im Umsetzungsprozess der Agenda 2030 und der SDGs zu engagieren. Grundsätzlich lassen sich dabei sechs allgemeine Handlungsfelder unterscheiden:

- 1) Information und Bewusstseinsbildung: Die SDGs bekannt machen
- 2) Vernetzung: Kommunale Nachhaltigkeitsbündnisse schmieden
- 3) Lobbyarbeit: Kommunale Perspektive in die nationale SDG-Umsetzung einbringen
- 4) Schaffung der politischen Grundlage: Ratsbeschluss und kommunale Nachhaltigkeitsstrategie
- 5) Umsetzung: SDGs „kommunalisieren“ durch ausreichende personelle Kapazitäten, finanzielle Mittel und Einbeziehung der Bevölkerung
- 6) Monitoring: Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategien überprüfen

### Die Chance nutzen

Der Umsetzungsprozess der Agenda 2030 bietet auch für Städte und Gemeinden die Chance, Diskussionsprozesse darüber zu fördern, wie

Zukunftsfähigkeit und gesellschaftlicher Fortschritt definiert werden sollen und wie die Prinzipien der Solidarität und der globalen Verantwortung angesichts der Grenzen des globalen Ökosystems in konkretes gesellschaftliches Handeln vor Ort übersetzt werden können.

Gesellschaftliche Veränderungen können nicht „von oben“ durch die Vereinten Nationen verordnet werden. Die Agenda 2030 und die SDGs können lediglich die Rahmenbedingungen für gesellschaftliche Veränderungsprozesse befördern. Das Engagement lokaler Gruppen und einer informierten Öffentlichkeit bildet die notwendige Erfolgsbedingung dafür, dass die Agenda 2030 dem Anspruch einer Transformationsagenda zumindest in Ansätzen gerecht werden kann.



Foto: Global Policy Forum

Jens Martens ist Geschäftsführer des Global Policy Forum. Der Artikel ist eine Kurzversion des Briefing-Papiers „Agenda 2030 kommunal“, das im Rahmen des durch unsere Stiftung geförderten Projekts 2030.de entstanden ist. Aktualisiert und neu aufgelegt wurde der Band „Die Agenda 2030. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung“, dessen erste Version ebenfalls von uns gefördert wurde. Download/ Bestellung: [www.2030agenda.de](http://www.2030agenda.de)

# Agenda 2030 vor Ort

## Das Projekt „Global Nachhaltige Kommune NRW“

Von Sebastian Eichhorn, Laura Kirchoff und Klaus Reuter

In dem im Januar 2016 gestarteten Projekt „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ (GNK NRW) entwickeln 15 Modellkommunen integrierte Nachhaltigkeitsstrategien. Ziel ist es, kommunale Leitlinien, Ziele und Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung mit den globalen Zielsetzungen und mit der Deutschen und der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie in Einklang zu bringen. Eine „Global Nachhaltige Kommune“ soll somit einen konkreten Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 leisten, aber auch eine Stadtentwicklungspolitik fördern, die ökologische, soziale und ökonomische Fragen miteinander verbindet und inter- und transdisziplinäres Denken und Handeln stärkt.

Das Projekt wird von der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e. V. (LAG 21 NRW) in Kooperation mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global umgesetzt und endet im April 2018.

### Global wird lokal

Im Rahmen von GNK NRW beteiligen sich über alle Modellkommunen hinweg rund 400 Akteure aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung mit einem vom Stadt- oder Gemeinderat ausgestatteten Mandat an der Entwicklung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien.

In jeweils drei Arbeitsgremien werden die Inhalte erarbeitet und konsensual beschlossen. Während Koordination und Kernteam verwaltungsinterne Gremien sind, treffen in den Steuerungsgruppen alle Akteure und somit

eine Vielfalt an Interessen aufeinander. So wird zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung von Beginn an auf Augenhöhe miteinander diskutiert und gestritten – aus Sicht der LAG 21 NRW ein wesentlicher Baustein, um die Transparenz und Akzeptanz der Projektergebnisse sicherzustellen.

Ausgangspunkt für die Arbeit ist eine umfangreiche Bestandsaufnahme, die jede Modellkommune gemeinsam mit der LAG 21 NRW durchführt. Ziel ist es, die Stärken und Schwächen einer Kommune in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung und die Agenda 2030 herauszuarbeiten. Bei der weiteren Arbeit knüpfen einige Kommunen an bereits erfolgreiche Prozesse und Themen an, andere versuchen, sich den blinden Flecken in ihrer Nachhaltigkeitsagenda anzunähern. Welche Themen schließlich den Weg in die Nachhaltigkeitsstrategie finden, ist das Ergebnis des Beteiligungs- und Aushandlungsprozesses. In regelmäßigen Abständen finden zudem Netzwerktreffen aller Modellkommunen statt. Hier steht der Austausch und Wissenstransfer im Vordergrund.

Nach aktuellem Projektstand lassen sich rund 1.200 Bezüge zwischen den von den Kommunen entwickelten Zielen und der Agenda 2030 herstellen. Die kommunalen Strategien umfassen ein breites thematisches Spektrum und decken rund 60 Prozent der Unterziele der Globalen Nachhaltigkeitsziele ab. Von besonderer Relevanz sind dabei das SDG 4: Inklusive und hochwertige Bildung, SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschafts-

wachstum, SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden und SDG 12: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster.

### Kommune in der Einen Welt

Die kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien aller Modellkommunen enthalten Zielsetzungen für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit. Der Verantwortung des Globalen Nordens gegenüber dem Globalen Süden wird so Rechnung getragen.

Auch die Gleichberechtigung von Menschen unabhängig von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, nationaler Herkunft oder sozialem Status ist ein bedeutendes Thema. Außerdem wurden in elf der fünfzehn untersuchten Modellkommunen Zielsetzungen zu „fairer Beschaffung, fairem Handel und fairem Konsum“ entwickelt.

Mit einer Ausnahme wurden in allen kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien konkrete Zielsetzungen zur Entwicklung von Partnerschaften mit Kommunen oder anderen Akteuren des Globalen Südens entwickelt. Nach derzeitigem Stand werden im Zuge der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien insgesamt mindestens neun Partnerschaften mit Kommunen im Globalen Süden sowie zehn Projektpartnerschaften angestrebt.

### „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“

Um den Beitrag der lokalen Ebene zur Agenda 2030 geht es auch im Projekt „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“, das von der LAG 21 NRW durchgeführt und von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen sowie der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt gefördert und von der NRW.BANK unterstützt wird. (mehr zum Projekt auf Seite 6/7)

Auftaktveranstaltung zum Projekt „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ in der Deutschen Welle in Bonn



Foto: LAG 21 NRW



Dr. Klaus Reuter (r.) ist Mitinitiator und Geschäftsführer der LAG 21 NRW, Sebastian Eichhorn und Laura Kirchoff sind wissenschaftliche Mitarbeitende der LAG.



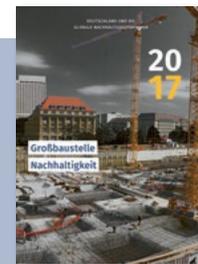
Die Transformation des Energiesystems ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung.

Foto: infostock/fofolia

Auch Katja Breyer vom Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWe) der Ev. Kirche von Westfalen erkennt viele Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit von Kirchen und Naturschutzverbänden: „Dazu gehören die politische Arbeit für eine nachhaltige Landwirtschafts-, Klima- und Energiepolitik, für den Abbau umweltschädlicher Subventionen oder eine gemeinsame Kampagne zu nachhaltiger Beschaffung.“ Klar sei auch, dass die Bemühungen zur Überwindung von extremer Armut und Hunger den Druck auf die Ökosysteme nicht erhöhen und nicht auf Kosten der biologischen Vielfalt gehen dürften.

Breyer und Tumbrinck sind sich einig darin, dass nichtstaatliche Akteure sowohl in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich als auch gemeinsam wichtige Beiträge zur Umsetzung der Agenda 2030 leisten können. Eine solche, die unterschiedlichen Rollen und Verantwortlichkeiten berücksichtigende Beteiligung zivilgesellschaftlicher Organisationen werde jedoch nur gelingen, wenn dafür geeignete Strukturen und Verfahren geschaffen werden und der Staat zu großer Transparenz bereit sei, so Breyer: „Gefragt ist dabei ein gut strukturierter Konsultationsmechanismus, der nicht zur Pflichtübung oder zu Infotainment wird, sondern einen wirklichen Mehrwert im Sinne von gegenseitiger Beratung und gemeinsamen Aktivitäten hat.“

Eine gute Initiative zur Zusammenarbeit unterschiedlichster Organisationen und der Verbindung verschiedener Themen und Arbeitsfelder ist das Projekt „Die Agenda 2030 im Ruhrgebiet – Wege zur Nachhaltigkeit rund um den Kirchentag 2019“ (s. Seite 18).



### Großbaustelle Nachhaltigkeit

Der Bericht „Großbaustelle Nachhaltigkeit – Deutschland und die globale Nachhaltigkeitsagenda“ ist die Weiterschreibung der Publikation „Deutschland und die UN-Nachhaltigkeitsagenda“ (2016). Herausgeber sind u. a. CorA – Netzwerk für Unternehmensverantwortung, DGB, Deutscher Naturschutzring, Global Policy Forum und VENRO.

→ Information und Download unter [www.2030report.de](http://www.2030report.de)

## Was zusammen gehört

### Die Agenda 2030 als interdisziplinäre Gemeinschaftsaufgabe

Wenn die Agenda 2030 mit ihren Nachhaltigkeitszielen (SDGs) nicht bloß eine schöne Fiktion bleiben soll, wird es bei der Umsetzung der ambitionierten Ziele nicht zuletzt auf neue Formen der Zusammenarbeit ankommen – zwischen den Staaten, zwischen Staaten und nichtstaatlichen Akteuren, aber auch zwischen verschiedenen Regierungsressorts und zwischen nichtstaatlichen Akteuren, die bislang vor allem ihre jeweils eigene Agenda verfolgt haben. Das bietet neue Chancen, die allerdings bislang noch zu wenig genutzt werden.

Die thematischen und institutionellen Überschneidungen verdeutlicht der Bericht „Großbaustelle Nachhaltigkeit – Deutschland und die globale Nachhaltigkeitsagenda“. Darin haben elf zivilgesellschaftliche Verbände und Netzwerke eine Bestandsaufnahme zur nachhaltigen Entwicklung in Deutschland veröffentlicht. 42 Autorinnen und Autoren legen dar, in welchen Bereichen aus ihrer Perspektive bei der Umsetzung der Agenda 2030 besonders große Lücken bestehen – angefangen von der Steuergerechtigkeit über die Armutsbekämpfung und die Gesundheitsvorsorge bis hin zur Gewaltprävention.

Es hakt überall, keine Frage. Aber gerade deshalb ist der Bericht ein einziges Plädoyer für mehr themenübergreifende Zusammenarbeit. Der Umgang mit Flüchtlingen etwa ist ein Thema, das alle zivilgesellschaftlichen Akteure betrifft. Dass eine wenig nachhaltige Finanzpolitik vor allem Arbeitseinkünfte besteuert, während für das Verursachen von Klima-, Umwelt-

oder Gesundheitsschäden kaum Steuern zu zahlen sind, geht sowohl Gewerkschaften als auch Umweltverbände etwas an. Ähnliches gilt für den aus Sicht des Umwelt- und Klimaschutz notwendigen Kohleausstieg und die Frage, wie er für die betroffenen Arbeiter sozialverträglich gestaltet werden kann. Hier, wie bei vielen anderen Themen, wird es vor allem darum gehen, Zielkonflikte zu lösen – kooperativ und nachhaltig.

Auch nach Ansicht von Christina Schulze Föcking, NRW-Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz, müssen wir „für eine erfolgreiche Umsetzung der Agenda 2030 wirtschaftlich stärker in Kreisläufen denken, global und regional“. So müssten Klima- und Umweltaspekte systematisch in den Wirtschaftskreisläufen verankert werden. Das kann jedoch nicht das Umweltministerium alleine sicherstellen, erforderlich ist auch in der Landesregierung ressortübergreifendes Planen und Handeln. Der nordrhein-westfälische NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck sieht in der Agenda 2030 „einen ambitionierten Rahmen, der mit Leben erfüllt werden muss.“ Daher sei es gut, dass die SDGs Eingang in die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes gefunden hätten. Auch für den NABU haben die SDGs einen weiteren Impuls dazu gegeben, auf neue Kooperationspartner zuzugehen und zum Beispiel das Gespräch mit den Kirchen aufzunehmen und konkrete Aktivitäten anzustoßen, wie etwa gemeinsame Veranstaltungen zu den SDGs.

# Neue Allianzen in Regionen und Kommunen

## Das Projekt „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“

Nachhaltige Entwicklung wird nur gelingen, wenn sich möglichst viele Menschen und Gruppen gemeinsam dafür engagieren – von der lokalen bis hin zur globalen Ebene. Mit dem Projekt „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ möchte die Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW (LAG 21) einen Beitrag zur Vernetzung regionaler und kommunaler Akteure leisten sowie neue Allianzen für Nachhaltigkeit in Nordrhein-Westfalen schmieden.



Regionalveranstaltung in Greven im November 2017

Im Zentrum des von unserer Stiftung geförderten Projekts steht eine Nachhaltigkeits-tour durch 16 nordrhein-westfälische Kreise und Städte. Auftakt war im Sommer 2017 mit

der ersten Regionalveranstaltung in Düsseldorf. Auf dem Tourneepfad standen bisher Paderborn, Mönchengladbach, Greven und Siegen, bis Ende 2018 folgen Wuppertal, Minden, Aachen, Hagen, Borken, Leverkusen, Duisburg, Detmold, Telgte, Soest und Bochum.

Bei den Veranstaltungen können sich zivilgesellschaftliche und kommunale Interessierte vor Ort über den politischen Bezugsrahmen für Nachhaltige Entwicklung sowie über Förder- und Beratungsangebote informieren und Kontakte zu anderen Nachhaltigkeitsakteuren knüpfen.

Mit Thomas Kubendorff, dem ehemaligen Landrat des Kreises Steinfurt, hat das Projekt einen kompetenten Nachhaltigkeitsbotschafter gefunden. Kubendorff sei ein Politiker, der „Fortschritt und Nachhaltigkeit miteinander verbinden kann“, lobte ihn Karl-Josef Laumann, heute NRW-Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, bei der Festveranstaltung nach Kubendorffs freiwilligem Amtsverzicht im Herbst 2015. Inzwischen arbeitet Thomas Kubendorff als Politikberater, auch dabei nimmt das Thema Nachhaltigkeit einen großen Stellenwert ein. Von 2006 bis 2016 war er Mitglied unseres Stiftungsrats.



Foto: LAG 21 NRW

Ehemaliger Landrat und heutiger Nachhaltigkeitsbotschafter: Thomas Kubendorff

## „Nachhaltigkeit ist Chefsache!“

### Interview mit Nachhaltigkeitsbotschafter Thomas Kubendorff

*Resultate: Wie sind Sie auf das Thema nachhaltige Entwicklung gekommen?*

Kubendorff: Meine Schlüsselerlebnisse hatte ich bereits als junges CDU-Ratsmitglied in Heiligenhaus. Viele alte Straßenbäume wurden gefällt, mehrere historische Gebäude abgerissen und ebenso überdimensionierte wie landchaftszerstörende Neubaugebiete ausgewiesen – nicht wirklich nachhaltig.

*Das war damals noch kein bedeutendes Thema ...*

Was sich aber bald änderte, vor allem nach Rio 1992. Kurz darauf startete die damalige Bundesumweltministerin Angela Merkel eine Kampagne für kommunale Agenda-21-Prozesse, woran ich mich als Beigeordneter der Stadt Hattingen federführend beteiligte. Ich erinnere mich noch gut an die Auftaktveranstaltung mit über 350 Teilnehmern. Hauptredner war Klaus Steilmann, Textilunternehmer aus Wattenscheid und Mitglied des Club of Rome.

*Trotzdem blieb es mühsam ...*

Themen wie Nachhaltigkeit oder Agenda 21 wurden bis Mitte der 2000er-Jahre mehr oder



Foto: LAG 21 NRW

„Kooperationsinseln“ bieten die Möglichkeit zu Austausch und Vernetzung.



Die Regionalveranstaltungen stoßen auf großes Interesse.

weniger belächelt. Bei mir sprachen einige von einem persönlichen Hobby, was es nicht leichter machte, dafür Haushaltsmittel zu bekommen. Aber machen wir uns nichts vor: Heute gehört Nachhaltigkeit zwar zum gesellschaftlichen Mainstream, wird aber von einigen Gruppen unserer Gesellschaft – zum Beispiel Teilen der Wirtschaft und Landwirtschaft – immer noch nicht ernst genommen. Und zu wenige wissen wirklich, was unter „Nachhaltigkeit“ zu verstehen ist.

### „Begeisterung und Ausdauer“

#### *Das klingt eher pessimistisch.*

Das soll es aber nicht. Schließlich habe ich in meinen 16 Jahren als Landrat auch erleben dürfen, wie viele für Nachhaltigkeit und Klimaschutz engagierte Menschen es nicht nur in der Zivilgesellschaft, sondern auch in den Verwaltungen gibt – und dass es mit Begeisterung, Ausdauer und guten Mitstreitern gelingen kann, Nachhaltigkeit und Klimaschutz in einer ganzen Region als wichtige und anerkannte Politikfelder zu etablieren und viele Projekte zu finanzieren und realisieren. Auch in den Medien gab – und gibt – es große Unterstützung.

#### *Können Sie uns ein paar positive Beispiele aus Ihrer Steinfurter Zeit nennen?*

Da fällt mir zuerst das Projekt „Klimaschutzbürger“ ein, wo 20 Personen, vom Single bis zur Familie, unter wissenschaftlicher Begleitung ein Jahr suffizient gelebt haben. Oder „Energie-land Kreis Steinfurt 2050“. Dort haben sich

viele Akteure aus Wirtschaft, Banken/Sparkassen, Landwirtschaft, Handwerkerschaft, Windpark- und Biogasanlagenbetreibern zusammengefunden mit dem Ziel, den Kreis durch den Ausbau der erneuerbaren Energien und durch konsequente energetische Sanierung energieautark zu machen. Und wir haben durch den Verzicht auf neue Schulden bei gleichzeitigem jährlichem Schuldenabbau ab 2010 eine tatsächlich nachhaltige Haushaltspolitik betrieben.

#### *Heute sind Sie Nachhaltigkeitsbotschafter für die LAG 21 – worin besteht Ihre Aufgabe?*

Ich kümmere mich vor allem um die Durchführung des Projekts „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“, mit 16 Regionalveranstaltungen und nachfolgenden Vernetzungstreffen. Darüber hinaus moderiere ich Veranstaltungen der LAG 21 und halte gelegentlich Impulsreferate für Nachhaltigkeitsveranstaltungen.

### Nachhaltige Entwicklung als Schulfach

#### *Was muss aus Ihrer Sicht passieren, damit nachhaltige Entwicklung einen spürbaren Schub erhält?*

Wo soll ich anfangen? Es wäre schon viel gewonnen, wenn nachhaltige Entwicklung als Schulfach in den Abschlussklassen der weiterführenden Schulen unterrichtet würde. Und so wie es in zahlreichen Kommunen Klimamanager gibt, sollte es auch Nachhaltigkeitsbeauftragte geben, die vor Ort in Sachen Nachhaltigkeit motivieren, koordinieren, Projekte

initiiieren und Ansprechpartner für engagierte Bürger sind. Ganz wichtig: der oder die Nachhaltigkeitsbeauftragte muss direkt beim Landrat oder Bürgermeister angesiedelt sein – Nachhaltigkeit ist Chefsache!

#### *Und wie läuft das LAG 21-Projekt bislang?*

Unsere bisherigen Erfahrungen zeigen, dass Veranstaltungen vor Ort in den Städten und Kreisen sehr gut geeignet sind, das Thema in die Breite zu tragen. Es wäre schön, wenn auf Bundes- und Landesebene zielgruppenspezifische Aktionen eingeleitet würden, um die Gründung lokaler und regionaler Netzwerke zu unterstützen.

#### *Sie waren von 2006 bis 2016 Mitglied in unserem Stiftungsrat. Welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?*

Die elf Jahre im Stiftungsrat waren für mich hochinteressant, da ich über die von der Stiftung geförderten Projekte einen guten Einblick in das vielfältige zivilgesellschaftliche Engagement in NRW bekommen habe. Ohne die Stiftung und ihre Projektförderung wäre vieles nicht möglich gewesen, Ehrenamtliche wären ohne finanzielle Hilfe geblieben. Um das Engagement der Zivilgesellschaft im Sinne der Agenda 2030 weiter aufrecht zu halten, ist es von großer Bedeutung, dass die Stiftung ihre Arbeit für die vielen gemeinnützigen Organisationen weiterführt – angesichts der Größe der Probleme am besten mit erweiterter Finanzausstattung!

Unsere Stiftung unterstützt „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ bis Ende 2018 mit 196.184 Euro.

➔ Weitere Informationen unter [www.lag21.de](http://www.lag21.de) und in unserer Projektdatenbank unter Z-5359



Thomas Kubendorff im Gespräch



Dieses Wandgemälde entstand im Rahmen der „Weltbaustellen“ in Bochum.

## Informieren, unterstützen, vernetzen

### Geförderte Projekte zur Agenda 2030

Unsere Stiftung wurde 2001 von der nordrhein-westfälischen Landesregierung ins Leben gerufen, um die Umsetzung der Agenda 21 der Vereinten Nationen zu unterstützen. Seit 2015 haben wir einen neuen Orientierungsrahmen, die Agenda 2030. Damals wie heute gilt jedoch, dass nachhaltige Entwicklung nur durch eine breite Beteiligung der Bevölkerung erreicht werden kann, und es ist unser Stiftungsauftrag, dieses bürgerschaftliche Engagement zu unterstützen.

Man kann sicherlich von allen durch uns geförderten Projekten sagen, dass sie zur Umsetzung einzelner Aspekte der Agenda 2030 beitragen. Es gibt jedoch auch einige Projekte, die explizit die Agenda und die mit ihr verbundenen Nachhaltigkeitsziele (SDG) in der Öffentlichkeit bekannt machen wollen. Etwa die „Weltbaustellen“ des Eine Welt Netz NRW, bei denen in 17 NRW-Städten große Wandgemälde entstanden sind. Darüber haben wir in der Resultate-Ausgabe 1/2017 ausführlich berichtet.

Ein anderes Beispiel ist das Projekt „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ (s. Seite 6/7). Einige weitere interessante Projekte möchten wir Ihnen hier vorstellen, andere sind in unserem Jahresbericht 2016 dargestellt.

#### Von Köln bis Lateinamerika

„Köln: global – nachhaltig. Kommunale Umsetzung der Agenda 2030“: So heißt ein Projekt des Allerwelthauses Köln, das im Januar 2017

begann. Ein Schwerpunkt ist der Aufbau des Bündnisses kommunale Nachhaltigkeit Köln, das sich für die Entwicklung und Umsetzung einer Kölner Nachhaltigkeitsstrategie im Rahmen der Agenda 2030 einsetzt. Zentrale Fragestellungen sind dabei: Wie kann die Agenda auf Köln übertragen werden? Welche Rolle kann die Zivilgesellschaft dabei übernehmen?

Ein anderes Projektziel ist es, interessierte Bürgerinnen und Bürger über die Agenda 2030 und ihre Bedeutung für Köln zu informieren. Ein Beitrag hierzu ist die Website [www.koelnglobal.de](http://www.koelnglobal.de). Sie erläutert kurz die Agenda 2030 und die einzelnen SDG und setzt sie dann jeweils in Bezug zu Köln. Die Website beschränkt sich jedoch nicht auf Informationsangebote, sondern motiviert zum Mitmachen: Zu jedem SDG werden Organisationen, Vereine und Initiativen aufgeführt, die sich in Köln oder aus Köln heraus für die Umsetzung dieses Ziels einsetzen und Unterstützung gebrauchen können. Dabei wird auch deutlich, dass man bei der Umsetzung der Agenda 2030 nicht bei Null anfangen muss, sondern dass bereits viel Engagement im Sinne der SDG besteht. Unsere Stiftung fördert das Projekt bis Dezember 2018 mit rund 76.000 Euro.

Einen anderen Schwerpunkt setzt das Allerweltshaus mit dem Projekt „Lateinamerika: Global – nachhaltig“ (Fördersumme: 124.801 Euro). Dabei sollen die Chancen und Risiken für Entwicklungsprozesse mit der Agenda 2030 in den Ländern Lateinamerikas untersucht werden. Inhaltliche Schwerpunkte sind Ernährung und Landwirtschaft, Klimawandel und Energiewirtschaft sowie globale und regionale Kooperationen und Partnerschaften. Zu den Projektbausteinen gehören Informations- und Diskussionsveranstaltungen sowie ein Kultur- und Fortbildungsprogramm. Am ersten Workshop zum Thema „Die nachhaltigen Entwicklungsziele der UN – eine Agenda für unsere gemeinsame Zukunft?“ mit Georg Krämer vom Welthaus Bielefeld nahmen 35 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren teil. Für Leila Humber vom Allerweltshaus hat sich hier ein „sehr großes Interesse an der Agenda 2030 und den darin enthaltenen SDG“ gezeigt – eine gute Voraussetzung, „die entwicklungspolitische Bildungsarbeit weiter auszubauen und Brücken zu schlagen“. Das Projekt hat im Mai 2017 begonnen und dauert bis Januar 2019.

### Per Radweg zu den SDG

Mit dem Projekt „Nachhaltig die Welt erfahren“ will das Welthaus Bielefeld möglichst viele Menschen mit den Nachhaltigkeitszielen vertraut machen (Fördersumme: 33.000 Euro). Dazu wurde der bereits 2011 eingerichtete Millenniumsradweg an die neuen SDGs angepasst und am 31. März 2017 neu eröffnet. Auf dem rund 25 Kilometer langen „Global Goals Radweg“ erfahren Radler an den verschiedenen Lernstationen, was sich hinter den SDG verbirgt – „die Radtour wird zum Erlebnis und das Fahrrad als weltweit wichtiges Mittel der Mobilität zum verbindenden Element – zwischen den Stationen und zwischen den Lebenswelten von Menschen aus der ganzen Welt“, so die Idee der Welthaus-Aktiven hinter dem Projekt.

### Wissen vermitteln

Unter dem Motto „2030.de“ informiert das Global Policy Forum mit Veranstaltungen, Studien, Materialien und einer Website über den Umsetzungsprozess der Agenda 2030 und der nachhaltigen Entwicklungsziele und richtet sich dabei sowohl an Fachleute als auch an die interessierte Öffentlichkeit. So fand im Dezember 2016 ein Workshop zur Umsetzung der Agenda 2030 auf Länderebene und der Rolle der Zivilgesellschaft statt. Dazu sowie zu anderen Themen

entstanden Publikationen, zum Beispiel eine Broschüre, die sich ausführlich mit den Chancen und Risiken von globalen Partnerschaften zwischen öffentlichen und privaten Akteuren im Rahmen globaler Nachhaltigkeitsbemühungen auseinandersetzt. Unsere Stiftung fördert das Projekt noch bis März 2019 mit 105.000 Euro.

Ebenfalls mit dem Zusammenwirken von privatwirtschaftlichem Engagement und der Agenda 2030 beschäftigt sich das Südwind-Institut. Dazu wurden 2017 mehrere Publikationen veröffentlicht, unter anderem eine Broschüre zur Rolle der Privatwirtschaft in Entwicklungsländern sowie Fact Sheets zu den Themenschwerpunkten „Erneuerbare Energien“ und „Ernährungssicherheit“. Weitere Projektaktivitäten waren Bildungsveranstaltungen, eine Fachtagung und intensive Pressearbeit. Unsere Stiftung unterstützt das Projekt mit rund 16.000 Euro.

➔ Weitere Informationen unter [www.eine-welt-netz.de](http://www.eine-welt-netz.de), [www.allerweltshaus.de](http://www.allerweltshaus.de), <http://global-goals-radweg.de>, [www.2030agenda.de](http://www.2030agenda.de), [www.suedwind-institut.de](http://www.suedwind-institut.de) sowie in unserer Projektdatenbank unter Z-5318, Z-5356, E-4953, Z-5307, E-4938 und Z-5346



Workshop im Rahmen des Allerweltshaus-Projekts „Lateinamerika: Global – nachhaltig“



Gipfeltreffen des Städtenetzwerks ICLEI auf der COP 23, u. a. mit (v. l. n. r.) BMZ-Staatssekretär Fuchtel, Premierminister von Fidschi, Frank Bainimarama, Arnold Schwarzenegger, Bonns Oberbürgermeister Ashok Sridharan, UN-Klimachefin Patricia Espinosa und BMUB-Staatssekretär Jochen Flasbarth

## Große Herausforderungen, positive Signale

### Nach der Bonner Weltklimakonferenz

Die Weltklimakonferenz (COP 23) im November in Bonn hat deutlich weniger Euphorie entfacht als etwa die Konferenz vor zwei Jahren in Paris. Damals waren alle Beteiligten der Auffassung, den endgültigen Durchbruch im globalen Klimaschutz geschafft zu haben – nicht ohne Grund, schließlich wurde die Obergrenze einer durchschnittlichen globalen Erwärmung von maximal 2 Grad Celsius erstmals völkerrechtlich verbindlich festgeschrieben. Doch wie genau dieses Vorhaben umgesetzt werden soll, das sollte auf den folgenden „Arbeitskonferenzen“ in Marrakesch (2016) und Bonn verhandelt werden.

Vom Pariser Gipfel also herab in Brechts berühmte „Mühen der Ebene“, von der Absichtserklärung hin zur konkreten Ausgestaltung. Vor diesem Hintergrund schneidet die Bonner Konferenz gar nicht so schlecht ab. Zwar dauerte es zwölf Stunden länger als geplant, bis sich die 195 Staaten auf ein Ergebnis verständigt hatten, das aber kann sich durchaus sehen lassen.

### Wichtige Vorarbeiten

So wurde in Bonn eine umfassende Textsammlung erarbeitet, als inhaltliche Basis für das 2020 in Kraft tretende Pariser Klimaschutzab-

kommen. Dazu gehören unter anderem Vorschläge, wie künftig die Anstrengungen aller Länder zur Reduktion von Treibhausgasen mit einheitlichem Maßstab gemessen werden können. Und obwohl das Klimaprotokoll von Paris erst in gut zwei Jahren gültig wird, sollen die Industrieländer bereits bei den Weltklimakonferenzen 2018 und 2019 belegen, wie weit sie mit ihren Klimaschutzaktivitäten, vor allem der Treibhausgasreduzierung, und bei der Erfüllung ihrer Finanzausgaben gekommen sind.

Insbesondere gilt das für das Versprechen, die Einzahlungen in einen Anpassungsfonds für ärmere Länder bis 2020 auf jährlich rund 85 Milliarden Euro zu erhöhen. Ähnliches hatte auch der Vorstandsvorsitzende unserer Stiftung, Dr. Alfred Buß, vor der COP 23 in einem epd-Interview gefordert: Für durch den Klimawandel verursachte Schäden und Verluste müsse es „künftig weltweite Klimarisikoversicherungen geben, in die solche Nationen am meisten einzahlen, die den Löwenanteil an Klimagasen freisetzen, wie es die InsuResilience-Initiative anstrebt. Damit würden die Ärmsten und Verletzbarsten eine Absicherung bekommen. Auch das muss in Bonn auf den Weg gebracht werden.“ (Das gesamte Interview ist auf unserer Website nachzulesen: <https://tinyurl.com/y869g95z>).

Ebenso wichtig ist das beschlossene erste gemeinsame Arbeitsprogramm zu Landwirtschaft und Klimawandel. Schließlich ist die Landwirtschaft als Grundlage einer sicheren Welternährung in hohem Maße von den Folgen des Klimawandels betroffen, aber gleichzeitig auch für einen nicht geringen Teil der Treibhausgase verantwortlich – durch CO<sub>2</sub>-Emissionen aus dem Energieverbrauch und der Düngemittel-Herstellung, vor allem aber durch Methan und Lachgas. Die stammen von wiederkäuenden Rindern und Schafen, aus der offenen Lagerung von Mist und Gülle sowie von stark gedüngten Feldern. Und Methan ist 25-fach, Lachgas sogar 298-fach klimaschädlicher als CO<sub>2</sub>.

### Starke Signale

Was war noch bemerkenswert? Angeführt von Frankreich verkündeten 18 Länder während der COP 23 den Kohleausstieg, in den nächsten Jahren sollen weitere Staaten diesem Beispiel folgen. Ein zumindest öffentlichkeitswirksames Signal, allerdings mit begrenzter Substanz: Einige Mitglieder der „Powering Past Coal Alliance“ sind pazifische Inselstaaten, die auch bislang auf Kohle verzichtet haben. Frankreich setzt ohnehin auf Atomstrom. Großbritannien und Kanada haben längst mit dem Kohleausstieg begonnen, werden aber kaum darauf verzichten, ihre Kohleproduktion und den Export

### F 20: Stiftungen für Nachhaltigkeit

Zur Umsetzung der Agenda 2030 und des Pariser Klimaabkommens beitragen: Dies sind die zentralen Zielsetzungen der Stiftungsplattform F 20, die sich im Kontext der deutschen G20-Präsidentschaft 2017 gegründet hat. Der internationale Zusammenschluss will Brücken zwischen Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik innerhalb und zwischen den G20-Staaten bauen. Er engagiert sich für ein gemeinsames, länderübergreifendes Handeln, zeigt Beispiele gelungener Transformationsprozesse auf dem Weg zur Nachhaltigkeit und verdeutlicht die Bedeutung einer aktiven Bürgerschaft. Die F-20-Plattform – F steht für Foundation, das englische Wort für Stiftung – hat rund 50 Mitglieder, im Oktober ist auch unsere Stiftung beigetreten. Während der Klimakonferenz in Bonn waren wir Gastgeber eines Treffens der F 20-Mitglieder.

➔ Mehr zur F 20 unter [www.foundations-20.org](http://www.foundations-20.org)



Klima-Karnevals-Demo des Bündnisses ‚No-Climate-Change‘

Foto: picture alliance/Geisler-Fotopress

ten, inoffiziellen US-Delegation mit Vertretern von Bundesstaaten und Städten, die auch ohne den Segen ihrer Regierung im Bündnis „We are still in“ dazu beitragen wollen, die Klimaziele zu erreichen.

### Höchste Zeit

Es bleibt zu hoffen, dass der vorsichtige Optimismus nach Bonn tatsächlich in konkrete Schritte mündet. Die Zeit drängt, das zeigt nicht zuletzt der aktuelle Klimaschutz-Index, herausgegeben von Germanwatch, dem NewClimate Institut und dem Climate Action Network. Wie im Vorjahr bleiben die ersten drei Plätze leer: Kein Land unternimmt genug, damit die Klimaziele von Paris auch tatsächlich eingehalten werden können. Zwar gibt es durchaus Fortschritte beim Ausbau erneuerbarer Energien und bei der Energieeffizienz, dennoch steigt der weltweite Ausstoß von Treibhausgasen wieder an.

Deutschland landet im Klimaschutz-Index 2018 nur auf Rang 22. Zwar bescheinigen die Autoren der Bundesrepublik eine relativ gute Entwicklung bei Strom aus erneuerbaren Energien, ein hohes Engagement in der internationalen Klimadiplomatie und anspruchsvolle Ziele für 2050. Da aber beim Verkehr und der Kohleverstromung zu wenig geschehe, drohe das Land seine Klimaziele für 2020 zu verfehlen.

Schlechte Nachrichten kamen auch von der Weltorganisation für Meteorologie (WMO): Zum Auftakt der UN-Klimakonferenz in Bonn wies sie darauf hin, dass 2013 bis 2017 voraussichtlich der wärmste Fünfjahreszeitraum seit Beginn der Wetteraufzeichnungen gewesen sei.



Foto: BMUB/Sascha Hlgers

UN-Klimacheffin Patricia Espinosa und BMUB-Staatssekretär Jochen Flasbarth mit sportlicher Begleitung auf dem Weg zur symbolischen Schlüsselübergabe für das Konferenzgelände in der Rheinaue

### Geförderte Projekte zum Klimaschutz

Die Tropenwaldstiftung OroVerde hat sich im Rahmen des von unserer Stiftung mit 18.018 Euro geförderten Projekts „Die Klimakonferenz und ich?!“ mit Vorträgen, Diskussionen, Berichten aus erfolgreichen Regenwaldschutzprojekten und Bildungsprojekten mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen an der COP 23 beteiligt. Unter anderem entstanden dabei Nachrichtenclips, Podcasts sowie ein Materialheft für den Schulunterricht.

Mit dem Projekt „Die klimafreundliche Geldanlage: Einfach. Machen. Raus aus der Kohle.“ (Fördersumme: 96.924 Euro) intensiviert der Verein urgewald seine Bildungs- und Informationsarbeit zu nachhaltigen Geldanlagen. Im Fokus des zweijährigen Projekts steht der Divestment-Ansatz, also der Abzug von Geldern aus nicht-nachhaltigen Fonds und Unternehmen. Zu den geplanten Aktivitäten zählen Workshops, Messestände, Tagungen, Vorträge, die Erarbeitung von Hintergrundinformationen und Beratungsarbeit.

Die Bielefelder Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz (ARA) will auf die ökologischen und klimapolitischen Auswirkungen einer Umrüstung von Kohlekraftwerken auf Holzfeuerung aufmerksam machen – unter anderem mit Veranstaltungen, Presse- und Lobbyarbeit, Social-Media-Kampagnen und einer Website mit Hintergrundinformationen. Das zweijährige Projekt „Klimaschutz in NRW – Warum das Verbrennen von Holz in Kohlekraftwerken kein Beitrag zur Energiewende ist“ wird von unserer Stiftung bis April 2019 mit 95.588 Euro gefördert.

Mit Hilfe unserer Stiftung wurde in den letzten Jahren eine ehemalige Grundschule zur Umweltbildungsstätte „KlimaWelten Hilchenbach“ ausgebaut – einem außerschulischen Lernort für kleine und große Klimaschützer mit Klimaküche, einem Repair-Café, einem Raum mit multimedialer Präsentationstechnik sowie einem Lern- und Werkstattbereich. In einem weiteren Schritt wird jetzt ein „Klimalabor“ eingerichtet, in dem die Auswirkungen von Umweltveränderungen und Klimawandel untersucht und die Funktionsweise erneuerbarer Energien deutlich gemacht werden können. Unsere Stiftung fördert beide Projekte mit insgesamt rund 190.000 Euro.

➔ Weitere Informationen unter [www.regenwald-schuetzen.org](http://www.regenwald-schuetzen.org), [www.urgewald.org](http://www.urgewald.org), [www.araonline.de](http://www.araonline.de), [www.klimawelten.de](http://www.klimawelten.de) sowie in unserer Projektdatenbank unter U-3743, Z-5384, U-3734, U-3627 und U-3746

# Starke Frauen, faire Arbeit

## Zehn Jahre FEMNET

Was vor zehn Jahren als ein kleines Bildungsprojekt mit einer Honorarkraft auf Halbtagsbasis begann, hat sich zu einer der wichtigsten deutschen Organisationen in Sachen Frauenrechte und menschenwürdige Produktionsbedingungen in der globalen Textilindustrie entwickelt. Mit dem ersten, von unserer Stiftung geförderten Projekt „FairSchnitt“ hat FEMNET Studierende an Modehochschulen für die unmenschlichen Arbeitsbedingungen in vielen Textilfabriken sensibilisiert.

Daran arbeitet FEMNET immer noch, mit wachsendem Erfolg, aber die mittlerweile zehn Mitarbeiterinnen kümmern sich heute von der Bonner Geschäftsstelle aus um ein deutlich erweitertes Themenspektrum. Dazu gehören faire öffentliche Beschaffung, faire Einkaufsführer für Köln und Bonn und ein bundesweiter Fair Fashion Guide, aber auch der unermüdliche Einsatz für die Textilarbeiterinnen in Südostasien, die unter oft unerträglichen Bedingungen und sogar unter Lebensgefahr für den nie versiegenden Nachschub in deutschen Warenhäusern sorgen.

Das Ringen um Frauenrechte und faire Arbeitsbedingungen ist zäh, aber es lohnt sich. So hat FEMNET ein Projekt der indischen Nichtregierungsorganisation Rights Education

and Development Centre unterstützt, mit dem moderne Formen der Sklaverei in indischen Spinnereien bekämpft werden. Das Projekt hat zur Gründung der Initiative League for Social Justice geführt, in der sich sechs lokale NROs im Bundesstaat Tamil Nadu zusammenschlossen haben, um sich gemeinsam gegen Arbeitslager und sklavereiähnliche Arbeitsbedingungen einzusetzen. Ein anderes Beispiel ist die Kooperation vom FEMNET mit Munnade, einer unabhängigen Frauenrechtsorganisation und Gewerkschaft im südindischen Bangalore, die mittlerweile rund 25.000 Arbeiterinnen unterstützt.

Unsere Stiftung hat seit 2011 neun Projekte von FEMNET mit insgesamt rund 300.000 Euro gefördert. Im November 2017 ist das neueste gestartet: „Unsere Kleider, unsere Verantwortung: Gemeinsam für Frauenrechte in den neuen Märkten Afrikas und Asiens“. Vergleichend zu den Entwicklungen in Bangladesch wird die Situation von Frauen in der Bekleidungsindustrie in aufstrebenden Produktionsländern wie Äthiopien und Myanmar aufgearbeitet. Geplant sind u. a. Recherchen, Publikationen, Schulungen und weitere Veranstaltungen, außerdem eine Vortragstour mit Gästen aus den untersuchten Ländern.

## „Schon einiges erreicht“

Dr. Gisela Burckhardt ist Gutachterin, Trainerin, Autorin und Vorstandsvorsitzende von FEMNET. Wir sprachen mit ihr über Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Vereins.



Foto: Marc Darchinger

Gisela Burckhardt beim Deutschen Nachhaltigkeitstag 2014

*Resultate: Woher kommt Ihre persönliche Motivation, sich für die Rechte von Frauen in der globalen Bekleidungsindustrie einzusetzen?*

Burckhardt: Ich habe seit 1981 für diverse Organisationen in der Entwicklungszusammenarbeit in Nicaragua, Pakistan und Äthiopien gearbeitet und war zudem als Gutachterin in vielen anderen Ländern im Einsatz. Irgendwann habe ich gemerkt, dass die klassische Entwicklungshilfe nicht viel mehr sein kann als ein Tropfen auf den heißen Stein – und dass es wichtiger und wirksamer ist, bei den Handelsstrukturen anzusetzen, für faire Preise und Arbeitsbedingungen zu kämpfen.

*Und warum Bekleidung?*

Die Arbeit der bereits 1990 in den Niederlanden gegründeten „Kampagne für Saubere Kleidung“ hat gezeigt, dass sich globale Zusammenhänge und ungerechte Strukturen gut am Thema Bekleidung erklären lassen und dass es hier einen gewaltigen Verbesserungsbedarf gibt.

*Wie kam es zur Gründung von FEMNET?*

In den ersten Jahren hieß der Verein nicht FEMNET, sondern „Mitgedacht – feministische Perspektiven auf Politik, Wirtschaft und Ge-

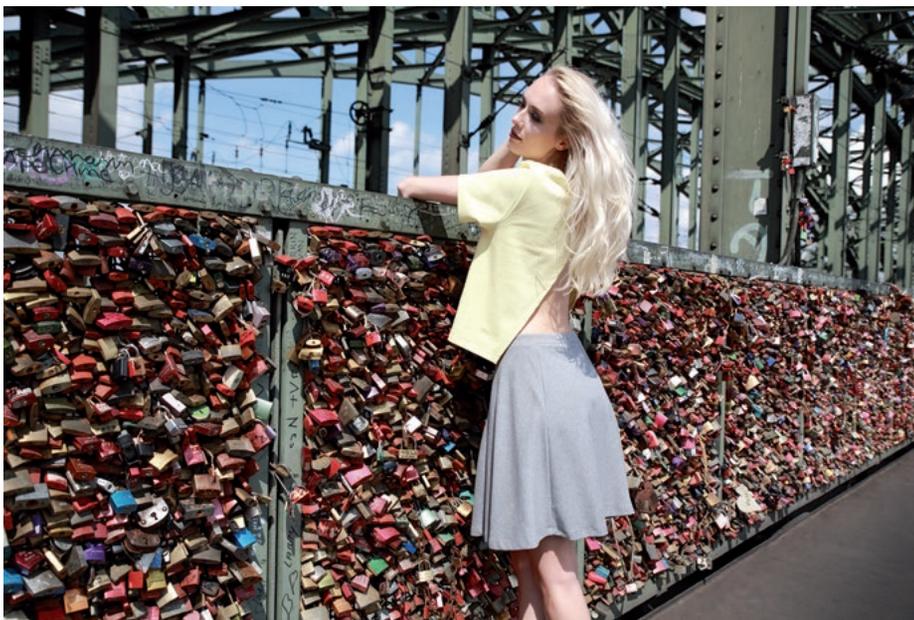


Foto: Simon Leipelt

Öko-faire Mode auf einer Kölner Rheinbrücke: Foto aus der Broschüre „Buy good stuff“

sellschaft“. Es waren 14 Mitglieder und das zentrale Thema war die Altersarmut von Frauen: „Arm, alt und abgehakt“. Wegen anderer Verpflichtungen der Beteiligten reichten Zeit und Ressourcen jedoch nicht aus, das hat den Verein an den Rand der Auflösung gebracht. Ich bin 2010 dazugekommen und habe den Antrag gestellt, den Verein in „FEMNET – feministische Perspektiven auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“ umzubenennen, neue Strukturen aufzubauen und den Fokus vor allem auf das Thema Bekleidung zu richten.

### „Frühe Projektförderung hat geholfen“

#### *Wie verlief der Neustart?*

Es war kompliziert, schließlich mussten wir – mit einer Honorarkraft – ganz von vorne anfangen. Da hat uns natürlich die frühe Projektförderung durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW sehr geholfen, für die wir heute noch dankbar sind. Mit der Zeit haben wir dann Vertrauen aufgebaut, durch Fachkompetenz und beharrliche Arbeit. Auch die Veröffentlichung meines Buchs „Todscheck“ im Jahr 2015 oder 2016 der Anne-Klein-Frauenpreis der Heinrich-Böll-Stiftung haben die Zahl unserer Unterstützerinnen und Unterstützer wachsen lassen. *Vermutlich auch solche Katastrophen wie der Einsturz der Rana-Plaza-Textilfabrik in Bangladesch 2013, als über 1000 Menschen starben ...* Ja, leider.

*Nach Rana Plaza haben alle Besserung gelobt. Unter anderem wurde 2014 in Deutschland das Bündnis für nachhaltige Textilien gegründet, eine Multistakeholder-Initiative mit rund 150 Mitgliedern aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft, unter anderem auch FEMNET. Haben sich die Hoffnungen erfüllt?*

Die Mitglieder des Textilbündnisses wollen gemeinsam die Bedingungen in der weltweiten Textilproduktion verbessern. Das ist natürlich ein mühsamer Prozess und es ist kein Geheimnis, dass es mir oft zu langsam vorangeht und jeder Schritt hart erarbeitet werden muss. Allerdings dürfen wir nicht vergessen, dass wir auch schon einiges erreicht haben: So gibt es von Zivilgesellschaft, Unternehmen und Politik gemeinsam geplante Bündnisinitiativen. Eine da-



Fashion Revolution Day 2015 in Bonn: Jedes Jahr am 24. April wird an die Katastrophe von Rana Plaza erinnert.

von hat FEMNET initiiert, sie dient der Abschaffung der Sklaverei von jungen Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren in den Spinnereien in Indien. Außerdem haben alle Mitglieder im Textilbündnis für 2018 erstmals Ziele für die Umsetzung von Umwelt- und Sozialstandards in ihren Lieferketten formuliert. 19 Unternehmen haben sie bereits veröffentlicht, ab kommendem Jahr müssen alle Mitglieder sie veröffentlichen.

### „Transparenz ist das Zauberwort“

#### *Lässt sich die Einhaltung dieser Standards vor Ort überhaupt kontrollieren?*

Transparenz ist hier das Zauberwort, etwa beim „Accord on Fire and Building Safety“ in Bangladesch, ein rechtlich verbindliches Abkommen zwischen internationalen Gewerkschaftsverbänden, Markenunternehmen und Einzelhändlern mit dem Ziel, Sicherheitsmängel in Zulieferfabriken von internationalen Textilunternehmen zu beseitigen. Das Besondere daran: Die Namen der Fabriken und die durchgeführten Maßnahmen in jeder Fabrik stehen transparent auf der Website. Der Accord hat mit über 100.000 Maßnahmen, wie dem Einbau von Brandschutztüren und der Behebung von Statikproblemen, in 1.500 Fabriken die Arbeitsplätze von rund insgesamt 2,5 Millionen Textilarbeiterinnen sicherer gemacht.

#### *Was muss sich über freiwillige Initiativen und Maßnahmen hinaus verändern?*

Wichtig wären schärfere und möglichst weltweit gültige gesetzliche Regelungen. Auch Textilunternehmen benötigen gleiche Wettbewerbsvoraussetzungen. Darüber hinaus müssen wir Themen wie bessere Bezahlung oder die Diskriminierung von Frauen noch stärker in den Blick nehmen.

#### *„FairSchnitt – Studieren für eine sozialgerechte Modeindustrie“ war 2011 Ihr erstes von unserer Stiftung gefördertes Projekt, das bis heute ausgebaut wird. Ihr Lieblingsprojekt?*

Es ist vor allem ein sehr erfolgreiches Projekt, das wir übrigens derzeit evaluieren lassen. Natürlich freuen wir uns sehr über die große Resonanz bei Hochschulen und Studierenden, neuerdings auch von Wirtschaftsstudiengängen, und das wachsende Interesse an unseren Materialien und Konferenzen. Doch auch unsere fairen Einkaufsführer für Köln und Bonn und der bundesweite Fair Fashion Guide laufen sehr gut und sind ein Beleg dafür, dass öko-faire Mode ausgesprochen attraktiv sein kann.

➔ Weitere Informationen unter [www.femnet-ev.de](http://www.femnet-ev.de) sowie in unserer Projektdatenbank unter E-4730, E-4792, E-4980, O-2329, Z-5292, Z-5305, Z-5349, Z-5354 und Z-5375



Foto: politikatelier

Das Bonner politikatelier schult junge Geflüchtete für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit.

# Ferne Heimat, neue Heimat

## Wie interkulturelle Verständigung gelingen kann

In den letzten Jahren sind viele Menschen aus Afrika und Asien zu uns gekommen, sind geflüchtet vor Krieg, Hunger und Unterdrückung, haben bei uns Schutz und eine Perspektive für ein neues, friedliches Leben gesucht. Zwar liegt inzwischen die Zahl der in Nordrhein-Westfalen ankommenden Geflüchteten nach Angaben des Integrationsministeriums deutlich unter dem Niveau der Jahre 2015 und 2016, doch angesichts der fragilen Situation in vielen Teilen der Erde ist es keine Frage, dass uns die Themen Flucht, Zuwanderung und Integration weiter beschäftigen werden – und dass wir Antworten finden müssen, politische ebenso wie zivilgesellschaftliche.

Unsere Stiftung unterstützt mehrere Projekte, bei denen die aktive Teilhabe vor allem junger Geflüchteter an gesellschaftlichen Bildungsprozessen gefördert wird. So hat der Münsteraner Verein The Global Experience im Rahmen des von unserer Stiftung mit 55.000

Euro finanzierten Projekts „Life back home“ Geflüchtete zu Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten ausgebildet. Die überwiegend jungen Frauen und Männer berichten als entwicklungspolitische Multiplikatoren bei Schulbesuchen über ihr Leben in Jemen, Syrien oder dem Irak, über ihre Flucht und ihre heutige Situation in Deutschland.

### Viele Fragen

Die schulischen Workshops beginnen mit einem Kurzvortrag, anschließend werden die Informationen in einer geleiteten Gruppendiskussion vertieft. An Fragen besteht kein Mangel: Was bedeutet es, aus einem Land zu fliehen, in dem Armut und Unsicherheit den Alltag bestimmen? Wie ist es, in einem Land zu leben, in dem Vieles, das für junge Menschen in Deutschland selbstverständlich ist, nicht vorhanden ist? Wie fühlt es sich an, in einer Gesellschaft anzu-

kommen, in der es andere Wertvorstellungen, Rechte und Lebensbedingungen gibt? Wie geht man damit um, wenn man in Deutschland angekommen ist, der Krieg zu Hause jedoch weitergeht?

Die Themen speisen sich aus dem Alltag sowohl der jungen Geflüchteten als auch der Schülerinnen und Schüler, stehen aber auch immer in einem größeren entwicklungspolitischen Kontext: Armut, Hunger, unzureichende Gesundheitsversorgung, fehlende Menschenrechte und fehlende Gleichberechtigung sind sowohl Ursachen als auch Folgen von Kriegen und können dazu führen, dass Menschen ihre Heimat verlassen.

### Einblicke in ein anderes Leben

Die Nachfrage von Schulen ist sehr hoch, bis heute wurden mehr als 2000 Jugendliche in 61 Workshops erreicht. Das liegt auch an den sehr



Entwicklungspolititischer Dialog mit Yes Afrika



Videodreh bei „Life back home“



„Life back home“ in einer Warendorfer Schule

konkreten Schilderungen der jungen Geflüchteten, die viel Empathie bei den Zuhörerinnen und Zuhörern wecken. Zum Beispiel wenn Allaa Faham von seinem besten Freund Tarek erzählt, der im Alter von 15 Jahren nur wenige Tage nach Allaas Flucht inhaftiert wurde, von dem einzigen Foto, das er noch zu sehen bekam und auf dem Tarek schrecklich aussah. Oder wenn den deutschen Schülerinnen und Schülern klar wird, dass die Polizei in Syrien alles andere als ein Freund und Helfer ist.

„Life back home“ bietet jedoch auch humorvolle Perspektiven, zum Beispiel in den oft sehr lustigen und informativen Videos zu den Tücken der jeweils anderen Sprache und Kultur, die im Rahmen des Projekts gedreht wurden – etwa über deutsche Sprichwörter oder den ersten Tag eines jungen Syrers an einer deutschen Schule. Sehen kann man diese kleinen Filme über die Website des Projekts [lifebackhome.de](http://lifebackhome.de) oder direkt auf Youtube.

### Interkultureller Dialog

Auch das Bonner Netzwerk politikatelier hat Geflüchtete im Raum Bonn in zwei Pilotprojekten, die von unserer Stiftung mit knapp 17.000 Euro gefördert wurden, als interkulturelle Referentinnen und Referenten für die entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit ausgebildet. Die insgesamt 31 jungen Frauen und Männer beschäftigten sich bei Workshops und individuellen Coachings mit Konzepten und Methoden des globalen Lernens. Dadurch wurden sie in die Lage versetzt, als Kulturbotschaf-

terinnen und Kulturbotschafter einen wichtigen und nachhaltigen Beitrag zum interkulturellen Dialog zu leisten und aktiv an gesellschaftlichen Diskursen teilzunehmen.

Für Julian Karsunky, der das Projekt bei politikatelier betreut, war es ein Glücksfall, dass sich die Botschafterinnen und Botschafter an das bestehende Programm „Bildung trifft Entwicklung“ des Eine Welt Netzes anknüpfen konnten und damit die große Nachfrage von Schulen und anderen Institutionen organisatorisch bewältigt wurde. Zudem hatte die Volkshochschule Bonn 2015 „Politik und Flucht“ als einen Themenschwerpunkt, so dass die frisch gebackenen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren direkt ihre neu erworbenen Kompetenzen anwenden konnten. Aktuell ist eine Ausweitung des Projekts nach Köln, Düsseldorf und Münster geplant, von deren Erfolg Karsunky überzeugt ist. Schließlich habe er mit den jungen Geflüchteten durchweg „engagierte und lebensfrohe Menschen kennengelernt, die sich engagieren und an gesellschaftlichen Diskussionen teilnehmen wollen“.

### Ein ausgewogenes Bild vermitteln

Auch Yes Afrika in Hamm engagiert sich in der interkulturellen und entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Hier haben jedoch Zugewanderte selbst die Initiative ergriffen. Der Verein wurde 2013 gegründet und hat inzwischen rund 150 Mitglieder, überwiegend aus unterschiedlichen afrikanischen Herkunftsländern. Eine Zielsetzung ist es, die sozialen und kulturellen In-

teressen der afrikanischen Diaspora in der Region zu vertreten. Der Verein versteht sich aber auch „als Informationszentrum für alle an Afrika interessierten Bürger“. Dabei ist es den Mitgliedern wichtig, als Gegengewicht zu oft negativen Klischees ein positives Bild des afrikanischen Kontinents zu vermitteln – darum der Name Yes Afrika.

Durch Bildungsveranstaltungen und Festivals ist es den im Verein Aktiven gelungen, sich in der Region gut zu vernetzen und ihre Kompetenz zu beweisen. Sie bekommen zahlreiche Anfragen aus Politik, Kirche und Schulen. Um dieser Nachfrage nachzukommen, hat Yes Afrika im Frühjahr 2017 das Projekt „AfrikanerInnen als Akteure im entwicklungspolitischen Dialog in Hamm“ gestartet. Es umfasst zwölf Workshops und weitere Veranstaltungen zu Migration und Fluchtursachen, zur sozialen und ökonomischen Lage afrikanischer Länder und zu entwicklungspolitischen Themen. Veranstaltungsorte und Kooperationspartner sind u. a. die Volkshochschule, das Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung und Schulen.

Unsere Stiftung hat in den vergangenen Jahren mehrere Veranstaltungen von Yes Afrika gefördert und unterstützt das aktuelle Projekt bis Februar 2018 mit 24.000 Euro.

➔ Weitere Informationen unter [www.theglobalexperience.org](http://www.theglobalexperience.org), [www.politikatelier.de](http://www.politikatelier.de), <http://yes-afrika.de/> sowie in unserer Projektdatenbank unter I-6132, I-6118, I-6140 und E-4961

## ... dem Projekt „Klimaschutz im Kindergarten“?

Bildung für nachhaltige Entwicklung bereits im Kindergarten, zu Themen wie Umwelt- oder Klimaschutz, ist heute keine exotische Vorstellung mehr. Mittlerweile hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass die aktive Auseinandersetzung mit den ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen unserer Zeit nicht früh genug erlernt werden kann – eine kompetente pädagogische Begleitung vorausgesetzt.

Als das NaturGut Ophoven 2011 mit dem von uns geförderten Projekt „Klimaschutz im Kindergarten“ begann, ging es den Projektverantwortlichen noch um die grundsätzliche Frage, ob Klimaschutz im Elementarbereich überhaupt funktionieren kann. Wie können kleine Kinder lernen, eine zukunftsfähige Welt eigenverantwortlich zu gestalten? Und wie können Erzieherinnen Kinder (und Eltern) dabei unterstützen, Klimaschutz in ihren Alltag zu integrieren?

Zwei Jahre lang hat das NaturGut Ophoven recherchiert, Ideen gesammelt, pädagogische Bausteine entwickelt und diese in sechs Modellkindergärten ausprobiert. Zusätzlich wurde in regelmäßigen Expertenworkshops die Fachkompetenz von Erzieherinnen und Erziehern aus Leverkusen, Pädagogen des NaturGuts und Fachberatern der Stadt „angezapft“. Auch die Eltern wurden mit einbezogen. Am Ende dieses Prozesses stand 2014 das Handbuch „Kleiner Daumen – große Wirkung. Klimaschutz im Kindergarten“, eine Erweiterung des ebenfalls vom NaturGut herausgegebenen Buches „Ein Königreich für die Zukunft. Energie erleben durch das Kindergartenjahr“.

Das Handbuch zeigt mit mehr als 120 Bausteinen, wie Klimaschutz im Kindergarten spielerisch vermittelt und umgesetzt werden kann.



Handbuch „Kleiner Daumen“: 160 schön gestaltete Seiten voller Informationen, Anregungen und Arbeitsmaterialien



Daumen hoch für den Klimaschutz

Verschiedene Themenbereiche wie Klimawandel, Konsum, Ernährung, Abfall und Mobilität knüpfen direkt an die Alltagserfahrungen der Kinder an. Hintergrundinformationen zu den Themen vervollständigen den im Baukastenprinzip aufgebauten Praxisteil. In jedem Kapitel taucht außerdem eine „Daumengeschichte“ über einen König und seinen vorwitzigen Daumen auf: Der König lebt vor sich hin, ohne sein Handeln und dessen Auswirkungen für die Umwelt zu reflektieren. Doch zum Glück hat er ja seinen frechen Daumen, der sich regelmäßig einschaltet und dem König Tipps gibt, wie er sein Leben klimafreundlicher gestalten kann.

Ute Rommeswinkel aus dem Projektteam des NaturGuts Ophoven freut sich über die anhaltende Nachfrage nach den im Handbuch vorgestellten Inhalten und Konzepten: „Wir arbeiten mit der EnergieAgentur.NRW im Rahmen des Wettbewerbs KlimaKita.NRW zusammen und machen mittlerweile Fortbildungen im gesamten Bundesgebiet, sogar in Österreich.“ Auch für 2018 stehen bereits zahlreiche ganztägige Fortbildungsveranstaltungen auf dem Plan. Bis heute haben mehrere 100 Erzieherinnen und Erzieher an den Klimaschutz-Fortbildungen des NaturGuts teilgenommen.

Klimaschutz ist ohnehin ein Arbeitsschwerpunkt des NaturGuts. Neben dem Handbuch gibt es noch den 2013 eröffneten KlimaErlebnisPark, die Ausstellung „Auf der Suche nach dem KlimaGlück“, das Kochbuch „Sterneköche fürs Klima“, das wie andere Projekte von unserer Stiftung gefördert wurde, und viele weitere Angebote. Und der uneinsichtige König mit seinem schlaunen Daumen ist mittlerweile der Held eines eigenen Puppentheaterstücks, das vom Förderverein NaturGut Ophoven für Kinder ab 4 Jahren konzipiert wurde und von Adrien Megners Kindertheater „Papiermond“ aufgeführt wird.

Unsere Stiftung hat das Projekt „Klimaschutz im Kindergarten“ mit 139.300 Euro gefördert.

➔ Weitere Informationen unter <https://tinyurl.com/ydeovacy> sowie in unserer Projektdatenbank unter U-3429.

➔ Das Puppentheaterstück „Der König und sein Daumen“ kann gebucht werden bei Adrien Megners Kindertheater Papiermond, [www.kindertheater-papiermond.de](http://www.kindertheater-papiermond.de).

# Umgeblättert

Interessantes aus umwelt- und entwicklungspolitischen Zeitschriften



## Wertvoll

Bei den Debatten um den Erhalt der biologischen Vielfalt nimmt das Konzept der Ökosystemdienstleistungen einen immer breiteren Raum ein. Was können Ökosysteme zum menschlichen Wohlergehen beitragen? Auch wenn dieser Ansatz einigen Naturschützern allzu anthropozentrisch erscheint und die Natur als solche einen Wert haben sollte, so ist es vor dem Hintergrund begrenzter Ressourcen nicht verkehrt, den Nutzen von Ökosystemen für uns Menschen herauszustellen – u. a. durch die Bereitstellung von sauberem Wasser, von fruchtbaren Böden oder als Basis für medizinischen Fortschritt.

Die EU-Mitgliedstaaten müssen bis 2020 im Rahmen ihrer Biodiversitätsstrategie den Zustand und die Leistungen der Ökosysteme auf nationaler Ebene bewerten. Für Deutschland bedeutet dies eine Premiere und da ist es gut, dass die Autorinnen und Autoren des Hauptartikels in Heft 11-17 von **Natur und Landschaft** dazu einen Vorschlag für einen indikatorbasierten Ansatz entwickeln, der als Grundlage für die weiteren Diskussionen dienen kann. Andere Beiträge des Heftes beschäftigen sich mit Artenschutz in Agrarlandschaften oder der EU-Wasserrahmenrichtlinie.

Natur und Landschaft wird vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) herausgegeben und gilt als die führende Monatszeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege im deutschsprachigen Raum. Die Texte richten sich vor allem an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Fachbehörden, Studierende, Verbandsangehörige und die Politik.

→ Weitere Informationen unter [www.natur-und-landschaft.de](http://www.natur-und-landschaft.de)



## Geht doch!

Die Welt ist schlecht, die Natur wird zerstört und das Klima geht sowieso den Bach runter – die täglichen Hiobsbotschaften über unseren Umgang mit den natürlichen Ressourcen können einem schon aufs Gemüt schlagen. Wir selber bemühen uns natürlich nach Kräften, aber da unsere Nachbarn dreimal pro Jahr in den Urlaub fliegen, mit dem SUV zum Bäcker fahren und Billigfleisch konsumieren, erscheint die Hoffnung auf eine Wende zum Besseren utopisch – zumal die globale Umwelt- und Naturschutzpolitik auch wenig Anlass für Euphorie liefert.

Bleibt also nur noch Resignation? Keineswegs, denn die ist kontraproduktiv. Und das Jubiläumshft, das sich die **politische ökologie** unter dem Titel „Geht doch!“ zum 30. Geburtstag gönnt, beweist mit 30 „Geschichten, die zum Wandel anstiften“, dass es auch angesichts widriger Umstände möglich sein kann, nachhaltig zu leben und zu arbeiten – vom lokalen Engagement für die SDGs über die friedensstiftende Wirkung erneuerbarer Energien bis zum nachhaltigen Design.

Die politische ökologie wird vom oekom Verlag herausgegeben und erscheint viermal pro Jahr. Die ausführlichen Beiträge beleuchten verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeitsdebatten und liefern eine gute Basis für den Dialog zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und NGOs.

→ Weitere Informationen unter [www.politische-oekologie.de](http://www.politische-oekologie.de)



## Blick gen Süden

Die geplanten EU-Freihandelsabkommen mit Nordamerika waren lange ein wichtiges Thema in der öffentlichen Debatte, derzeit ist es etwas ruhiger geworden. Denn die Verhandlungen zu TTIP, dem Abkommen mit den USA, wurden von Präsident Trump abgebrochen – zumindest vorerst. Das EU-Kanada-Abkommen CETA hingegen ist vorläufig in Kraft getreten, allerdings müssen die nationalen Parlamente noch zustimmen.

Kaum im Blick der deutschen Öffentlichkeit sind jedoch Freihandelsabkommen mit den lateinamerikanischen Ländern. Mit Ecuador hat die EU 2016 ein Abkommen unterzeichnet, mit Mexiko, Chile und dem Mercosur – dem Bündnis Gemeinsamer Markt Südamerikas – werden zurzeit bestehende Abkommen neu verhandelt. Worum geht es bei den geplanten Neuabkommen? Welche Interessen stehen dahinter? Wie wirkt sich der Freihandel auf die Bevölkerung in lateinamerikanischen Ländern aus? Was ist mit den umstrittenen Schiedsgerichten? Diese und weitere Fragen zum Freihandel stehen im Mittelpunkt der November-Ausgabe der Zeitschrift **ila**, die von der Bonner „Informationsstelle Lateinamerika“ herausgegeben wird.

Die **ila** erscheint seit 1976 mit zehn Ausgaben pro Jahr. Sie informiert über Politik, Soziales und Kultur in und aus Lateinamerika. Die Schwerpunktthemen der letzten Hefte waren u. a. Migration, Ecuador, Gentrifizierung und Sport in Lateinamerika.

→ Weitere Informationen und Downloads einiger Artikel unter [www.ila-web.de](http://www.ila-web.de)



Der Stiftungsvorstand mit Ministerin Schulze Föcking und Minister Holthoff-Pförtner



In Vertretung von Ministerpräsident Laschet leitete Minister Holthoff-Pförtner die Sitzung.

Fotos: Ralph-Sondermann

## Stiftungsrat mit neuem Vorsitz

### Erste Stiftungsratssitzung nach den Landtagswahlen

Am 9. November tagte unser Stiftungsrat in neuer Besetzung. Mit Amtsantritt der neuen Landesregierung wechselte der Stiftungsratsvorsitz zu Ministerpräsident Armin Laschet, stellvertretende Vorsitzende sind jetzt Christina Schulze Föcking, NRW-Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz, und Dr. Stephan Holthoff-Pförtner, NRW-Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie Internationales.

Unser Stiftungsrat umfasst bis zu 24 Mitglieder: Landtagsabgeordnete, Vertreter von Wirtschaft, Gewerkschaften, Nichtregierungs-

organisationen, Kirchen und weitere Personen, die sich im Themenfeld der Stiftung engagieren. Sie bestellen die Vorstandsmitglieder, entscheiden über grundsätzliche Fragen der Stiftungsarbeit und über Projekte mit Fördersummen über 100.000 Euro pro Jahr oder 200.000 Euro Gesamtfördervolumen.

Bei der Novembersitzung wurden 550.000 Euro für ein Projekt des Instituts für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen bewilligt: „Die Agenda 2030 im Ruhrgebiet – Wege zur Nachhaltigkeit rund um den Kirchentag 2019“. Gemeinsam mit lokalen und

regionalen zivilgesellschaftlichen Akteuren und kirchlichen Organisationen werden im Vorfeld des Kirchentags zahlreiche Projekte und Aktionen durchgeführt, u. a. zu den Themen Energie, Integration, Arm und Reich und nachhaltiger Konsum. Weitere Projektbestandteile sind Veranstaltungen beim Kirchentag und 2020 ein Abschlusskongress. Der Kirchentag in Dortmund bietet eine gute Gelegenheit für lokale Akteure, ihre Arbeit einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, sich mit anderen Engagierten auszutauschen und viele Menschen zum nachhaltigen Handeln anzuregen.

## Neu bewilligte Projekte

16. Mai bis 15. November 2017 | Fördervolumen: 2.280.147 €

Sie finden hier Kurzinformationen zu den Projekten, ihrer Dauer, der Fördersumme und zum Förderbereich (E = Entwicklung, I = Interkultur, O = Organisationsentwicklung, U = Umwelt, Z = übergreifende Themen).

→ Weitere Informationen in der Projektdatenbank auf unserer Internetseite [www.sue-nrw.de](http://www.sue-nrw.de)

<b>Schulpartnerschaftsstelle Südafrika</b> Koordination Südliches Afrika e. V. Aufbau einer Einrichtung, die Unterstützung bei der Schulpartnerschaften mit dem südlichen Afrika bietet	1.7.2017–31.8.2019 E-4954 69.500 €
<b>Cambios de Perspectivas</b> Informationsbüro Nicaragua e. V. Veranstaltungen zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit am Beispiel von Nicaragua und Lateinamerika	1.11.2017–31.12.2019 E-4967 36.000 €
<b>„Globale Solidarität – vor Ort“ 2017/2018</b> Bahnhof Langendreer – Soziokulturelles Zentrum e. V. Schulungen für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit; Schwerpunkt ist die globale Textilproduktion	1.10.2017–30.9.2018 E-4970 25.000 €
<b>Papua und ich</b> Ev. Kirchenkreis Schwelm Seminar für junge Erwachsene zur Partnerschaftsarbeit Schwelm – Papua	9.6.2017–30.11.2017 E-4972 930 €

<b>Übersetzung Essays von Ngugi wa Thiong’o</b> Allerwelts Haus Köln e. V. Übersetzung des Buches „Decolonising the Mind“; Veranstaltungen	15.5.2017–31.12.2017 E-4973 5.000 €
<b>Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit PanamaLauf</b> PanamaKreis e. V. Veranstaltungen im Vorfeld des Spendenlaufs für Projekte in Panama	1.6.2017–30.9.2017 E-4976 1.755 €
<b>Unsere Kleider, unsere Verantwortung</b> FEMNET e. V. Recherchen, Publikationen, Veranstaltungen zur Situation von Frauen in der Textilindustrie in neuen Produktionsländern	15.11.2017–31.3.2020 E-4980 46.393 €
<b>10 Jahre nach der Finanzmarktkrise</b> Südwind e. V. Institut für Ökonomie und Ökumene Recherchen, Publikationen, Veranstaltungen zu Folgen der Finanzkrise in Entwicklungs- und Schwellenländern	1.10.2017–31.1.2019 E-4981 26.394 €

<b>21. Eine-Welt-Landeskonferenz in NRW</b> Eine Welt Netz NRW e. V. Durchführung der Landeskonferenz im März 2018 unter der Leitfrage „In welcher Welt wollen wir leben?“	1.11.2017–31.5.2018 E-4982 52.000 €	<b>Mach mit! – Urban Gardening im Quartier Ostersbaum</b> Kopp auf! Wuppertaler Initiative für nachhaltige Entwicklung e. V. Veranstaltungen, Pflanzaktionen und Aufbau eines „Urbaner-Garten-Stammtisch“	1.9.2017–31.8.2018 U-3757 4.250 €
<b>Videoprojekt: Migration und Flucht verstehen</b> Südwind e. V. Institut für Ökonomie und Ökumene Kurz-Videos, Online-Kurs und Zeitungsbeilagen zu Flucht, Migration und Integration	1.3.2018–31.12.2018 E-4984 26.200 €	<b>Regenwald im Einkaufswagen</b> OroVerde – Die Tropenwaldstiftung Bildungsprojekt für Jugendliche zum Zusammenhang zwischen Konsumententscheidungen und der Zerstörung des Regenwalds	1.3.2018–28.2.2019 U-3759 22.000 €
<b>Zukunft des Eine-Welt-Engagements in NRW</b> Eine Welt Netz NRW e. V. Recherchen und Veranstaltungen zur Vorbereitung eines Diskursprozesses zum Eine-Welt-Engagement	1.10.2017–30.3.2018 E-4985 10.000 €	<b>Wald und Nachhaltigkeit interaktiv erleben</b> Landschaftsinformationszentrum Wasser und Wald Möhnesee e. V. Neugestaltung einer Ausstellung zum Thema Wald, Entwicklung didaktischer Materialien, Fortbildungen	1.1.2018–31.12.2018 U-3763 45.000 €
<b>Interkulturelle Begegnung öffnet Welten</b> Vielfalt verbindet e. V. Lesungen, Vorträge, Podiumsdiskussionen und Workshops bei einem interkulturellen Festival in Bonn	1.7.2017–31.8.2017 I-6148 5.000 €	<b>Festival – Junge Bühne für Nachhaltigkeit</b> Umweltbildungszentrum Pleistalwerk e. V. Veranstaltung zu regionalen Schulprojekten zum Thema Nachhaltigkeit	14.10.2017–14.11.2017 U-3765 2.210 €
<b>Digitale Instrumente für Veranstaltungen</b> Eine Welt Netz NRW e. V. Erprobung digitaler Instrumente bei Veranstaltungen	1.9.2017–31.10.2017 O-2339 4.895 €	<b>Wasserwelt</b> Frauenmuseum – Kunst-Kultur-Forschung e. V. Exkursionen und Bastelaktionen für Kindergartenkinder zu Wasser und Umweltverschmutzung	8.9.2017–30.12.2017 U-3767 4.990 €
<b>Förderung eines Permakultur-Designs Schloss Türnich</b> Gräflich Hoensbroech'sche Kultur- und Naturstiftung Schloss Türnich Konzept und Vorbereitung zur Verbindung von Landwirtschaft (Permakultur) und Erlebnispädagogik im Schlosspark	17.7.2017–17.5.2018 U-3667 70.420 €	<b>Schulprojekt „REdUSE“</b> Die Multivision – Verein für Jugend- und Erwachsenenbildung e. V. Multivisionsschau zum Ressourcenverbrauch und Präsentationen lokaler Akteure; v. a. für Schulen im ländlichen Raum	1.11.2017–31.12.2018 U-3769 72.700 €
<b>Ökologischer Erinnerungsort</b> Umweltnetzwerk Erfstadt e. V. Wegweiser-System, Infotafeln und -materialien zu für die Umwelt wichtigen Ereignissen	15.10.2017–31.5.2018 U-3692 4.873 €	<b>Tischlein Deck Dich – aber nachhaltig!</b> KURS 21 e. V. – Schulen Unternehmen Zukunft Schulveranstaltungen zum Zusammenhang von Ernährung und Klimawandel	9.10.2017–15.3.2018 U-3770 4.776 €
<b>WasserWege</b> NaturFreunde Nordrhein-Westfalen e. V. Einrichtung von sieben Wanderwegen entlang von Gewässern; Hinweistafeln und App zum Thema Wasser	1.9.2017–31.10.2019 U-3712 156.600 €	<b>Autofasten 2018</b> Trägerverein des Diözesanrats im Bistum Aachen e. V. Veranstaltungen zur klimafreundlichen Mobilität; Überarbeitung von Materialien und Website	15.11.2017–30.4.2018 U-3774 4.472 €
<b>Regionales Wiesen- und Weidenzentrum</b> BUND Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V. Einrichtung eines Zentrums für Wiesen und Weiden, Entwicklung und Erprobung von Bildungsangeboten und Materialien	1.7.2017–31.12.2019 U-3735 195.500 €	<b>Biberbroschüre und -flyer</b> BUND Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V. Broschüre, Flyer und Postkarten zu Biber und Biodiversität	1.11.2017–31.3.2018 U-3775 1.779 €
<b>Website-Relaunch</b> OroVerde – Die Tropenwaldstiftung Technische und inhaltliche Überarbeitung der Website <a href="http://www.regenwald-schuetzen.org">www.regenwald-schuetzen.org</a>	1.6.2017–31.5.2018 U-3736 10.000 €	<b>Einfach. Machen. Raus aus der Kohle.</b> urgewald e. V. Veranstaltungen, Materialien und Beratung zum Abzug von Geldern aus nicht-nachhaltigen Fonds und Unternehmen und zu klimafreundlichen Geldanlagen	15.7.2017–14.7.2019 Z-5384 96.924 €
<b>KlimaBildung goes Leverkusen 2017</b> Förderverein NaturGut Ophoven e. V. Aktionen in Schulen und im NaturGut Ophoven anlässlich der „NRW.KlimaTage 2017“	20.5.2017–28.7.2017 U-3738 4.991 €	<b>Agrarökologie in Südbrasilien</b> Institut für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen Veranstaltungen mit Gästen aus einer südbrasilianischen Kleinbauernorganisation	1.7.2017–31.7.2017 Z-5386 8.640 €
<b>Die Weltklimakonferenz und ich?!</b> OroVerde – Die Tropenwaldstiftung Film- und Radioprojekt mit jungen Leuten zur Klimakonferenz in Bonn	1.10.2017–28.2.2018 U-3743 18.018 €	<b>ERNA: Praxisbausteine Ernährung und Nachhaltigkeit</b> Netzwerk e. V. – Soziale Dienste und Ökologische Bildung Aufbau „Regionales Netzwerk – Ernährung und Nachhaltigkeit“ im Oberbergischen Kreis; Fortbildungsreihe und Bildungsmaterialien	1.7.2017–31.10.2018 Z-5388 65.334 €
<b>Voll im Saft</b> BiNE Arbeitsgemeinschaft Bildung für Nachhaltige Entwicklung e. V. Veranstaltungen, Online-Angebote und Aktivitäten rund um die Streuobstwiese; Anschaffung einer mobilen Obstpresse	1.8.2017–30.11.2019 U-3744 64.418 €	<b>Nachhaltig konsumieren</b> Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung e. V. Materialien, Veranstaltungen und andere Angebote zu Konsum, Upcycling und Ressourcenschonung	1.8.2017–31.1.2020 Z-5391 80.000 €
<b>Aufbau und Einrichtung eines Klimalabors</b> Klimabildungsstätte Südwestfalen e. V. Das „Klimalabor“ ermöglicht Untersuchungen, die Umweltveränderungen und Klimawandel verdeutlichen	1.10.2017–31.7.2018 U-3746 77.761 €	<b>Die Nachhaltigkeitskonferenz Heldentag</b> oikos Paderborn e. V. Konferenz „Industry 4 you?!“ für Studierende, regionale Firmen und Institute	1.6.2017–31.8.2017 Z-5392 940 €
<b>Saatgut: Vielfalt in Bauern- und Gärtnerhand</b> Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft NRW Veranstaltungen, Aufbau eines Netzwerks zur Vielfalt bei Saat- und Pflanzgut für die Nahrungsmittelproduktion; Erprobung von Pflanzensorten	1.11.2017–31.10.2019 U-3751 157.134 €	<b>Die Agenda 2030 im Ruhrgebiet</b> Institut für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen Aktivitäten und Projekte mit zivilgesellschaftlichen und kirchlichen Akteuren, anlässlich des Ev. Kirchentages 2019 in Dortmund	1.2.2018–30.9.2020 Z-5393 550.000 €
<b>HonigConnection</b> Kölner Imkerverein von 1882 e. V. Bildungskampagne zum Thema Bienen- und Insektenschutz, u. a. Fotowettbewerbe, Schulprojekte, Dialogforen, Flashmobs	15.11.2017–31.12.2018 U-3754 95.900 €	<b>Weltweitnah</b> Vamos e. V. Aktualisierung der Ausstellungen fairflowers, TrikotTausch und KonsumWandel; Begleitveranstaltungen und Fortbildungen	1.1.2018–31.12.2018 Z-5398 51.207 €
<b>Der Biber und sein Leben</b> BUND Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V. Broschüre und Unterrichtseinheit zum Biber, für Kinder im Grundschulalter	1.11.2017–28.2.2018 U-3755 4.950 €	<b>Entwicklungspolitische Klimabildung</b> Germanwatch e. V. Materialien und Angebote für Schulen zur Weltklimakonferenz in Bonn	1.10.2017–30.11.2017 Z-5404 5.000 €
<b>Corporate Design und Kommunikationsmedien</b> Stiftung Büngernsche/Dingdener Heide Entwicklung eines Corporate Design, Konzept und Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit	1.10.2017–31.5.2018 U-3756 15.410 €	<b>Zukunft. Global. Denken. SDGs fairbinden!</b> Ethnologie in Schulen und Erwachsenenbildung e. V. Unterrichtseinheiten, Broschüre und Veranstaltungen zur Verbindung von interkulturellem Lernen und Nachhaltigkeitszielen	1.1.2018–31.12.2018 Z-5407 74.883 €



LVR-Ausstellung: Leitstand des Atomkraftwerks Philippsburg I aus dem Simulationszentrum Essen

### Ausstellung Energie an Rhein und Ruhr

Das Industriemuseum des Landschaftsverbands Rheinland in Altenberg blickt mit seiner Sonderausstellung „Energiewenden – Wendezeiten“ vom 20. Oktober 2017 bis zum 28. Oktober 2018 zurück auf die Geschichte der Energie, aber auch nach vorne in deren Zukunft. Anlass für das bislang größte Ausstellungsprojekt des LVR-Industriemuseums in der Zinkfabrik Altenberg ist die Schließung der letzten Steinkohlezehle Deutschlands im Jahr 2018.

Besucherinnen und Besucher können in der Ausstellung die Energielandschaft digital erforschen, Zukunftsprojekte entdecken und selbst Ideen skizzieren. Das Zentrum der Ausstellung bildet eine etwa 70 Quadratmeter große begehbare, interaktive Karte der Rhein-Ruhr-Region: Hier kann man die Energielandschaft Rhein-Ruhr im Gehen erforschen. Die Ausstellung wird ergänzt durch ein Begleitprogramm mit Führungen, Gesprächsrunden, Filmabenden, Experimenten für Kinder und vielem mehr.

••••• Weitere Informationen und Termine:  
[www.energielandschaft.de](http://www.energielandschaft.de)

••••• Weitere Informationen und Termine:  
[www.energielandschaft.de](http://www.energielandschaft.de)

### Tagung Erfolgsfaktoren beim Fundraising

Unsere Stiftung ist auch 2018 Mitveranstalter der jährlichen Studientagung „Fundraising für Umwelt und Entwicklung“. Sie findet am 5. und 6. Februar in Münster statt. Organisatoren der Tagung sind das Eine Welt Netz NRW, die Akademie Franz Hitze Haus, die Fundraising Akademie, der NABU NRW, die Natur- und Umweltschutzakademie NRW und unsere Stiftung.

Thematischer Schwerpunkt sind die Erfolgsfaktoren fürs Fundraising. Entscheidend ist, dass sich die gesamte Organisation gemeinsam für die Querschnittsaufgabe Fundraising einsetzt. Doch wie lässt sich eine große Bereitschaft und Beteiligung der gesamten Organisation etablieren? Darüber sprechen Expertinnen und Experten, u. a. von den Johannitern, von der Phineo AG, aus Fach-Agenturen und nicht zuletzt die Fachleute der Veranstalter.

Weitere Angebote sind individuelle Beratungen und Workshops, etwa zu Vereinsmanagement, Finanzen und Verwaltung, zum Verfassen von Fundraising-Texten oder zum Fotografieren.

••••• Programm und Anmeldung:  
[www.franz-hitze-haus.de](http://www.franz-hitze-haus.de)

### Workshops der Stiftung 2017 Von Antrag bis Abrechnung

Unsere Workshop-Termine für 2018 stehen fest:  
**20. Februar, 17. Mai,  
18. September und 4. Dezember.**

Ist meine Organisation antragsberechtigt? Welche Informationen muss der Förderantrag enthalten? Wie mache ich eine Projektabrechnung? Diese und weitere Fragen beantworten wir Ihnen in unseren Workshops.

Die Veranstaltungen finden in den Räumen unserer Stiftung statt und dauern von 10 bis 17 Uhr. Melden Sie sich frühzeitig an, denn die Workshops sind oft ausgebucht.

••••• Bitte senden Sie Ihre Anmeldung mit den kompletten Kontaktdaten Ihrer Organisation per Post oder Fax an uns oder per E-Mail an [marion.ostermann@sue-nrw.de](mailto:marion.ostermann@sue-nrw.de). Ihre Anmeldung ist erst mit schriftlicher Bestätigung gültig. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, die Teilnahme ist kostenfrei.

### Ausstellungstour 2018 Rückkehr des Wolfes nach NRW

Die Wolfsausstellung des NABU tourt weiter durch NRW. Vom 5. Januar bis Ende März 2018 ist sie im Nationalpark-Zentrum Eifel in Schleiden zu sehen, im April im Aachener Tierpark Euroregiozoo und im Mai im Krefelder Zoo.

Die Ausstellung informiert über Biologie und Verhalten freilebender Wölfe, stellt aktuelle Ergebnisse der Forschung vor und bietet vor allem durch interaktive Elemente für Jung und Alt eine spielerische Annäherung an das Thema Wolf.

Das von unserer Stiftung mit rund 190.000 Euro geförderte zweijährige Projekt „Die Rückkehr des Wolfes nach NRW“ soll dazu beitragen, die Menschen vor der dauerhaften Rückkehr der Wölfe auf deren Anwesenheit vorzubereiten und so die Akzeptanz in der Bevölkerung zu stärken.

••••• Weitere Informationen und Termine:  
[www.nrw.nabu.de](http://www.nrw.nabu.de)



Foto: Zoo Duisburg

### Impressum

Ausgabe Dezember 2017 | ISSN 2196-9507



Kaiser-Friedrich-Straße 13, 53113 Bonn  
Telefon 0228.24 33 50, Fax 0228.24 33 522  
[info@sue-nrw.de](mailto:info@sue-nrw.de)  
[www.sue-nrw.de](http://www.sue-nrw.de)

V.i.S.d.P. Christiane Overkamp  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Auffassung der Stiftung wieder.  
Redaktion: Bernd Pieper, Christel Schwiederski  
Gestaltung: art\_work\_buero, Köln  
Druck: Druckerei Gebr. Molberg GmbH, Bonn  
Titel: tai111/Fotolia



Mit der Ausgleichszahlung für die Co<sub>2</sub>-Emission wird ein Energieeffizienz-Projekt in Nordrhein-Westfalen unterstützt.  
Gedruckt auf Inapa Oxygen silk, aus 100% Altpapier

Auf Wunsch verschicken wir die „Resultate“ auch per E-Mail als PDF-Datei. Bitte schicken Sie dazu – oder auch bei einer Abbestellung – eine E-Mail an [info@sue-nrw.de](mailto:info@sue-nrw.de)